

„Es sind doch nur Sekunden“

Radfahrer im Ortenaukreis fordern mehr Abstand von Autofahrern ein



04. April 2022 Lesezeit 3 Minuten Autor: Matthias Heidinger ▼



Autofahrer halten häufig nicht ausreichend Sicherheitsabstand zu Radfahrern ein. ©Hendrik Schmidt

Auf schmalen Straßen muss der Autofahrer Geduld mitbringen, wenn er einen Fahrradfahrer überholen will – wenn er das überhaupt darf. Der Fahrradclub fordert mehr Toleranz ein.

Alfred Osthof aus Kehl-Marlen legt seit 13 Jahren zwischen Rhein und Kinzig 10.000 Kilometer pro Jahr auf dem Fahrrad zurück, wie er sagt. Der 80-jährige hat sich an unsere Zeitung gewandt, weil er glaubt: „Das Verbotsschild, Radfahrer zu überholen, wird bei vielen Autofahrern zu einem Missverständnis führen.“ Denn der Autofahrer werde denken, dass er etwa auf schmalen Straßen, wo das Zeichen fehlt, Radfahrer in jedem Fall überholen darf.

Umdenken ist nötig

Dabei sind mit Kraftfahrzeugen beim Überholen von Radfahrern und Fußgängern Mindestabstände einzuhalten: im Ort 1,50, außerorts zwei Meter. Osthof rechnet: Der Radfahrer hält zum Fahrbahnrand einen Abstand von 0,75 Meter, ist selbst etwa 0,75 Meter breit, mit dem Schutzabstand beansprucht er also bis zu drei Meter der Straße. Folglich dürfte ein zwei Meter breites Auto nur auf einer Straße überholen, die mindestens fünf Meter breit ist. „Autofahrer müssen umdenken. Das wird Konflikte schaffen“, glaubt Osthof.

Helmut Schönberger, Ortenauer Kreisvorsitzender des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC), sagt: „Der erfahrene Radler fährt auf schmalen Straßen oder an Engstellen nicht am rechten Rand, sondern in der Mitte des Fahrstreifens.“ Das erfordere Selbstbewusstsein, damit mache der Radler aber deutlich, dass er hier nicht überholt werden kann, solange es Gegenverkehr gibt. „Das ist seine Lebensversicherung gegenüber uneinsichtigen Autofahrern, die dann zwar hupen und brüllen mögen, ihn aber nicht überfahren werden“, sagt Schönberger.

Diese Überholverbotsschilder sind laut des Kreisvorsitzenden dort nützlich, wo es nicht auf den ersten Blick klar ist, dass der Platz nicht reicht. An einem Kreiseln in Lahr, der ein Unfallschwerpunkt für Radler sei, werde

das Verbot weitgehend eingehalten. Bei längeren Überholverbotsstrecken wie auf der Autobahnbrücke zwischen Großweier und Gamshurst in Achern wird es laut Schönberger erfahrungsgemäß sehr oft missachtet, auch weil die soziale Kontrolle fehle, „hat ja keiner gesehen“.

Dabei war dies einer der ersten Aufstellorte für diese neuen Schilder überhaupt und ging auf eine Elterninitiative für die Schulwegsicherheit zurück. Diese Brücke ist laut Schönberger „ein Angst-Raum für Radler“. Sie sollten hier nicht ganz rechts fahren, empfiehlt der ADFC.

Dem Autofahrer rät Schönberger, an engen Stellen nicht zu dicht aufzufahren, um dem Radler zu signalisieren, dass auf ihn Rücksicht genommen wird. Beim Überholen sollte dann mit höchstens doppelter Radlergeschwindigkeit vorbeigefahren werden, fordert er.

Straße gehört allen

Der durch das selbstbewusste mittige Fahren eines Radlers ausgelöste Rückstau sei „nicht gefährlich“, sagt Schönberger. Er sei unangenehm, der Radler wird sich bemühen, ihn aufzulösen. Der Autofahrer hingegen müsse lernen, dass er manchmal etwas Geduld aufbringen muss für die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer. „Es handelt sich doch nur um Sekunden. Die Straße gehört allen“, sagt Schönberger. Jeder Radler verkürze einen Stau um ein Auto und entlaste die Straßen für diejenigen, die nicht umsteigen können oder wollen! Eine Studie der Hochschule Karlsruhe beschäftigt sich mit Überholabständen im Straßenverkehr. Hierfür werden im Raum Offenburg Testradler gesucht. Interessierte melden sich unter:

www.bo.de/3SR

Hintergrund

Das sagt die Polizei

Im Bereich des Polizeipräsidiums Offenburg haben sich seit dem 1. Januar 2019 nach Angaben der Polizei 46 Verkehrsunfälle unter Missachtung des Vorbeifahrabstands (1,50 oder zwei Meter) ereignet.

Das 2020 neu eingeführte Vorschriftszeichen zum Verbot des Überholens von einspurigen Fahrzeugen werde insbesondere dort aufgestellt, wo es eng oder gefährlich zugeht.

Wegen der unterschiedlichen Größen und Geschwindigkeiten sei diese Überholsituation nicht ungefährlich. Das menschliche Auge sei zudem nicht in der Lage, Abstände exakt zu bestimmen, teilt die Polizei auf Anfrage mit.

Wenn es nicht möglich ist, die vorgeschriebenen Seitenabstände einzuhalten, ist auf das Überholen zu verzichten, wird die Polizei deutlich. Das Polizeipräsidium beteilige sich unter anderem an Plakataktionen und einer neuen Kampagne, um diese Seitenabstände bekannter zu machen.

Stichwort

Kampagne für mehr Abstand zu Radlern

Offenburg (red/hei). Um auf den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestabstand beim Überholen von Radfahrenden aufmerksam zu machen, beteiligt sich der Ortenaukreis mit 23 Kommunen laut Pressemitteilung an der Radfahrkampagne „Mit Abstand sicher unterwegs“ des Deutschen Fahrradclubs ADFC. Auch das Polizeipräsidium Offenburg und die Verkehrswacht Ortenau sind

Kooperationspartner.

Mit der Botschaft auf Plakatwänden sollen Auto- und LKW-Fahrer dazu bewegt werden, einen ausreichenden Seitenabstand von 1,50 Metern innerorts beim Überholen einzuhalten. Die Kampagne startet heute, Montag.

„Um mehr Menschen zum Umstieg auf das Rad zu bewegen und die umweltfreundliche Mobilität im Kreis weiter voranzubringen, müssen wir die Sicherheit im Straßenverkehr kontinuierlich verbessern“, wird Landrat Frank Scherer zitiert. Rund 180 Kilometer lang seien die Radwege an Kreisstraßen, Radschnellwege sind geplant, innerorts gibt es Radschutzstreifen. Dennoch könne jeder und jede einen Beitrag durch Rücksichtnahme und ausreichend Abstand leisten.

„Nur wenn alle an einem Strang ziehen, können wir den Radverkehrsanteil weiter steigern“, appelliert der Landrat. Dies sei über ein attraktives ÖPNV-Angebot hinaus ein weiterer Baustein für die Verkehrswende im Land. Das Verkehrsministerium in Stuttgart habe sich zum Ziel gesetzt, dass bis 2030 jeder zweite Weg mit dem Rad oder zu Fuß zurückgelegt werden soll. Dies wolle der Ortenaukreis unterstützen.

Wenn es sicherer ist

Dass diese Bereitschaft bei vielen da ist, bestätigt Helmut Schönberger, Vorsitzender des ADFC Ortenaukreis: „Laut Umfragen möchten zwei Drittel der Bevölkerung gerne mehr Rad fahren, wenn man sich auf den Straßen sicher fühlen könnte. Der ADFC möchte den Autofahrenden daher zurufen: Haltet Abstand und gebt den Radlerinnen und Radlern ein sicheres Gefühl auf den gemeinsamen Straßen!“

Polizeipräsident Reinhard Renter sagt: „Die Teilnahme am Straßenverkehr erfordert verantwortungsvolles Verhalten aller Verkehrsteilnehmenden.“ Günter Heim, Vorsitzender der Verkehrswacht Ortenau, rät dazu, bei Gegenverkehr und nicht ausreichender Fahrbahnbreite auf das Überholen zu verzichten, zwei Meter beträgt der Mindestabstand außerorts.

„Radfahrende sollten unbedingt die angebotenen Schutzstreifen sowie alle ausgewiesenen Radfahrwege nutzen, einen Helm und auffallende Schutzkleidung tragen und auch das Rad selbst sollte immer in einem technisch einwandfreien, sicheren Zustand sein“, so Heim.

Um selbst Kommentare schreiben zu können benötigen Sie ein

bo+ Abonnement

Schlüsselfertiges Bauen

